

UPK

**Universitäre
Psychiatrische Kliniken
Basel**

Forensisch-Psychiatrische Klinik

Abschlussbericht für das
Bundesamt für Justiz

Die Basler MIPS- Studie

Prognostisch und therapeutisch relevante messbare Indikatoren bei pädosexuellen
Sexualstraftätern (MIPS)

29.04.2016 / Revision: 17.01.2017



Abstract

Messbare Indikatoren für die Beurteilung von Sexualstraftätern mit einer pädophilen Orientierung fehlen weitgehend. Trotz bisheriger Forschungsanstrengungen ist die Befundlage zur Neurobiologie und Ontogenese der Pädosexualität noch unbefriedigend und weitere Forschung, sowohl zur Klärung der Grundlagen als auch für die klinische Anwendung in der Begutachtung und Therapie, sind dringend angezeigt. Dies gilt insbesondere, da pädophile Präferenz als wichtiger Risikofaktor für wiederholten Kindesmissbrauch gilt.

Um Rückschlüsse auf die pädosexuelle Präferenz ziehen zu können, hatte die MIPS-Studie das Ziel Straftäter mit pädosexueller Ausrichtung psychiatrisch, neuropsychologisch und neurophysiologisch zu charakterisieren und so festzustellen in welchen Eigenschaften sich diese Tätergruppe von nicht-straffälligen Kontrollen mit adultsexueller Präferenz (CTL) unterscheidet. Darüber hinaus wurde nach Unterschieden zwischen Kontakt-Straftätern (Kindesmissbrauch, CSA) und Nicht-Kontakt-Straftätern (Konsum illegaler Internetpornographie, CSEM) gesucht, um (Risiko-) Indikatoren für Missbrauchsverhalten zu identifizieren.

In unserer Studie wurden 21 CTL und 43 Straftäter (22 CSA, 21 CSEM) untersucht. Neben gängigen neuropsychologischen und neurophysiologischen Verfahren wurden auch sogenannte implizite Verfahren und ein eigens konstruiertes Expositionsparadigma (VE) eingesetzt, das in eine virtuelle Umgebung implementiert war.

Die Resultate unserer Studie zeigen, dass CSA-Probanden im Vergleich zu den CTL-Probanden durch Minderleistungen charakterisiert waren, die auf ein hirnrorganisches Entwicklungsdefizit hinweisen. CSEM-Probanden boten neuropsychologisch und neurophysiologisch ebenfalls ein defizitäres Bild, jedoch in geringerer Ausprägung und Konsistenz als die CSA-Gruppe. Die Vorhersage der sexuellen Präferenz gelang mit ähnlicher Präzision wie in vergleichbaren Studien, jedoch konnte keine Kombination von Verfahren die Vorhersagbarkeit darüber hinaus steigern. Mittels einer Kombination aus einem kognitiven Test und elektrodermalen Mustern aus der VE konnten hingegen sehr gute Vorhersagen des Risikoverhaltens gewonnen werden. Die dafür kritischen virtuellen Szenarien enthielten Merkmale, die mit spezifischen Charakteristika der Sexualstraftätergruppen in Verbindung gebracht werden konnten. Damit konnte nachgewiesen werden, dass die VE ein grosses Potential für die Vorhersage der pädosexuellen Präferenz und des Risikoverhaltens hat.

In Hinblick auf das Ziel Risiko- und Therapie-Verlaufsbeurteilungen zu verbessern, können neuropsychologische Untersuchungen zur Bestimmung des Straftätertyps und implizite Verfahren zur Bestimmung der sexuellen Präferenz empfohlen werden. Die Entwicklung portabler Untersuchungssysteme ist dazu notwendig.

Studienleitung:	Dr. phil. Marlon O. Pflüger
Studienoberarzt:	Dr. med. Thorsten Spielmann
Laborleitung Neurophysiologie:	Gunnar Deuring
Computervisualisierung:	Dr. Patrick Lemoine
Wissenschaftliche Mitarbeiterin:	Coralie Boillat
Forschungsleitung:	PD Dr. phil. Timm Rosburg
Laborleitung:	Prof. Dr. Ralph Mager
Forschungsdirektor:	Prof. Dr. Marc Graf

